

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung  
für Haus monatlich RM. 2.50, durch Postbesug  
RM. 2.80 einl. 42,18 Rpfr. Postgeb. (ohne  
Postzusatz) bei halbjährlicher oder jährlicher  
Bestell. Einzel-Nr. 10 Rpfr., bei gleichzeitiger  
Bestell. 2. Morgen- u. Abend-Ausgabe 15 Rpfr.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-  
straße 38/42, Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden  
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Abzugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung  
(22 mm hoch) 11,5 Rpfr. Nachhilfe nach Artikel 11  
Sammlungsvertrag u. Güterverkehrs-Verordnungs-  
stelle 4 Rpfr. Briefgeb. 30 Rpfr. — Nachdruck  
nur mit Genehmigung Dresdner Nachrichten.  
Unberichtigte Schriftsätze werden nicht aufgenom.

## Die Bolschewisten fliehen aus Valencia

### Massenflucht von 50000 Roten nach Barcelona

London, 1. November.

Nach englischen Meldungen aus Valencia hat das Bekanntwerden der Verordnung, durch die der St. der spanischen „Regierung“ nach Barcelona verlegt wird, eine für die Befinnung der Bolschewisten charakteristische Folge gehabt. Nicht weniger als 50000 Bolschewisten Valencias wollen dem Beispiel ihrer Anführer folgen und sich gleichfalls in Sicherheit bringen. Sie treffen deshalb alle Vorbereitungen zur Flucht nach Barcelona.

Diese Meldung aus englischer Quelle ist überaus bezeichnend. Sie beweist deutlich, wie schwierig die Lage der Roten nach dem großen Erfolg, den Franco an der Nordfront errungen hat, geworden ist. Immer, wenn es um die bolschewistische Sache schlecht ausfällt, setzt eine Massenflucht der Bolschewisten und ihrer Anhänger ein. Nachdem die afrikanischen Bolschewisten kurz vor der Einnahme Wikons auf Schiffen nach Frankreich abgedampft sind, beginnt jetzt die Massenflucht aus Valencia. Die Roten verlassen also das sinkende Schiff, und das ist bezeichnender als die beste Siegesmeldung von den Fronten.

### Noch 1500 Kilometer Frontlinie

Salamanca, 1. November.

Nach der Beendigung des Feldzugs in Nordspanien ist die spanische Front vereinfacht und wesentlich verkürzt worden. Sie hat jetzt nur noch eine Ausdehnung von insgesamt 1500 Kilometern, und reicht von den Pyrenäen im Nordosten, von Jaca bis Ostlich von Noizil an der Mittelmeerküste. Diese Strecke ist in vier Hauptabschnitte geteilt: die Aragonfront, die von Canfranc in den Pyrenäen, den

Gallego-Rück entlang Ostlich von Ouesca, durch die Sierra Alcubierre und die Catalan-Berge bis Ostlich und südlich von Teruel verläuft und in den Monted Universalis die ungefähre südliche Begrenzung hat. Die Aragonfront hat eine Ausdehnung von 850 Kilometern.

Die Mittelfront geht von den Universalbergen über die Sierra de Albarracin, die Sierra de Guadarrama, die Umgebung von El Escorial, aber die südlichen Vororte von Madrid bis zum Tago. Diese Front hat eine Ausdehnung von 600 Kilometern.

Die Extremadurafront geht südlich von Toledo über Talavera de la Reina, durch die Sierra de Guadalupe bis in die Nähe von Don Benito nördlich von Cordoba. Die Ausdehnung dieser Front beträgt 270 Kilometern.

Der südliche Abschnitt ist die andalusische Front, die nördlich von Cordoba und weiter südlich von Jaen und Ostlich von Granada durch die Sierra Nevada bis Ostlich von Noizil verläuft und eine ungefähre Länge von 320 Kilometern hat.

### Randbemerkungen

#### Am einen Botschafter

Fäden der Geduld sind nicht für Ewigkeiten geknüpft. Sie werden in der Hoffnung gesponnen, daß die Last, die man an sie hängt, sich im Laufe einiger Zeit verringert. In das aber nicht der Fall, nun, so reißt eben der Zwirn der Langmut eines Tages ab. Seit genau einem Jahr ist Frankreich in Rom nicht mehr durch einen Botschafter vertreten. Am 31. Oktober 1936 ist Botschafter Gaudron, der die Altersgrenze erreicht hatte, aus Italien abgereist. Seitdem nimmt am Quirinal lediglich ein Geschäftsträger die Besorgung Frankreichs wahr. Diesem Zustande hat Italien 12 Monate zugehört. Jetzt sieht es gleich. Der italienische Botschafter Cerruti hat Paris am Sonntagabend verlassen, und wie Frankreich in Italien, so ist nunmehr auch Rom an der Seine nur durch einen höheren Beamten des Außenministeriums vertreten. In Paris ist man einigermaßen betrübt darüber. Außenminister Delbos hat davon gesprochen, Italien lege eine wachsende Reizung an den Tag, unliebendwürdig zu sein. Der Quai d'Orsay sieht seine heimliche Sehnsucht, zu einem besseren Verhältnis zu Italien zu gelangen, wieder einmal einer neuen Beklemmung ausgesetzt. Frankreich ist ja der Leidtragende in der Entwicklung der Dinge. Sein Verhältnis zu Italien würde sich wahrscheinlich nicht so angepaßt haben, wenn im Verlaufe des letzten Jahres ein ordnungsgemäßer Botschafter in üblicher Weise für Frankreich in Rom hätte wirken können. Aber Frankreich wollte sich nicht entscheiden, das Beurlaubungsschreiben für den neuernannten Mann an den „König von Italien und Kaiser von Aethiopia“ zu richten, also einer Entwicklung Rechnung zu tragen, die man doch in Paris nicht wieder rückgängig machen kann. Der Quai d'Orsay hätte sich an die Haltung des Botschafterbundes gebunden, die er ja selbst mit veranlaßt hatte. Diese Genser Institution war wieder einmal der Demutlichkeit. Dem Schalten des Regus lief Frankreich nach und tut dies im Grunde auch heute noch. Was aber das Pariser Verhalten für Italien besonders verlebend machen muß, ist der Umstand, daß im Verlaufe des Jahres, in dem Frankreich auf einen Botschafter in Rom verzichtete, ausgerechnet die Sowjetunion vom Quai d'Orsay mit Wohlwollen überschüttet wurde. Der Moskauer Rührer- und Diktatorstaat erfährt die zarteste Rücksichtnahme, während man sich nicht scheut, die italienische Kulturmission mehr als einmal vor den Kopf zu stoßen. Italien legte demgegenüber wahrlich keine feindliche Empfindlichkeit an den Tag. Aber man kann Rom schließlich nicht zumuten, endlos zuzusehen, wie Frankreich die Befehle der diplomatischen Höflichkeit verlegt. Es liegt an Frankreich, eine Loyalität aus der Welt zu schaffen.

#### Sowjetpavillon noch nicht bezahlt

Die Pariser Weltausstellung schließt in wenigen Tagen ihre Pforten. Ob sie im nächsten Jahre wieder eröffnet wird, ist noch nicht endgültig entschieden. Auf ihr errigte u. a. der Pavillon der Sowjetunion auf. Die Stürmer mit Hammer und Sichel davor sprachen der kapitalistischen Welt ihre unverhüllte Drohung aus. Die Besucher des Sowjetpavillons erfuhren aus riesigen Photomontagen und überreichlichen Statistiken, daß zum Beispiel Moskau neuerdings eine Untergrundbahn hat, daß es in Rußland einladend Rundfunkapparate mehr gibt als in der zaristischen Zeit, daß auch Schreibmaschinen verbreiteter sind als unter dem früheren Regime, und daß die Sowjetunion Automobile und anderes baut. Eine Ueberschuldung kommt aber erst jetzt an das Tageslicht: In dem Augenblick, in dem die Ausstellung geschlossen wird, ist der Sowjetpavillon noch nicht bezahlt. Dem Bauunternehmer, der das Gebäude errichtet hat, ist zugemutet worden, alle Kosten, auch die für das veränderte Material, aus eigener Tasche vorzuschießen. Er hat ursprünglich an dieses saule Geschäft gar nicht heran wollen. Französische Parlamentarier jedoch, Freunde der Sowjetunion, haben ihn unter Druck gesetzt und sich dafür verbürgt, daß die Sowjetunion zahlen werde. Darauf wartet nun der Bauunternehmer. Er wartet allmählich mit Unmut und Verzweiflung, denn er befindet sich am Rande des Bankrotts. Auf seine Wohnungen hat er bisher nicht einmal eine Antwort erhalten. Da er nun wirklich nicht länger mehr warten kann, ist er an die Parlamentarier herangetreten, die ihn zur Uebernahme des Auftrages veranlaßten, damit diese wenigstens vermitteln. Die Herren Abgeordneten haben sich auch Mühe gegeben. Einen praktischen Erfolg zu erzielen, gelang ihnen freilich nicht. Immerhin wurde ihnen von der Sowjetregierung wenigstens eine Art Erklärung gegeben. Allerdings stellt der Brief, den sie erhielten, den Gipfel der Unverschämtheit dar. Der beschönigteste Satz in ihm lautet: „Die Rechnung ist viel zu hoch. Uns kann nicht zugemutet werden, daß wir für die Kosten der französischen Sozialgesetzgebung aufkommen, für die wir nicht verantwortlich sind!“

Das nennt man südlische Frechheit. Die Sozialgesetzgebung, die die Herstellungskosten verteuert, wurden doch von der Regierung Blum unter dem Druck der französischen Kommunisten erlassen. Die Diktatur der Straße war es, die zur Vierstundentage und zur Lohnsenkung führte. Die von den Kommunisten angezielten Streiks machten die Ueberstunden und Nachschichten notwendig, die zur Fertigstellung des Sowjetpavillons nötig wurden und die bisher entlohnt werden mußten. Es ist auffallend, daß ausgerechnet die Sowjets sich weigern, diese Mehrkosten zu tragen. Was aber noch toller ist: Die „Ordnung der Proletarier aller Länder“ wendet sich gegen Sozialgesetzgebung. So also steht die „Arbeiterfreundschaft“ des Kommunismus aus. Offenlich öffnet dieser Dohn wenigstens einigen der verführten französischen Arbeiter, die dem Kommunismus nachlaufen, die Augen.

## „Weltrevolution und Vernichtung des Faschismus“

Bemerkenswerte Offenheit in Moskau - Was sagen die Demokratien dazu?

Moskau, 1. November.

Zum bevorstehenden 20. Jahrestag der bolschewistischen Revolution veröffentlicht das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wie alljährlich „Lösungen“, die ihre Aufgaben und Ziele in kurzen Programmpunkten zusammenfassen sollen. Darunter finden sich wieder einmal in ihrer Offenheit bemerkenswerte Bekenntnisse zur bolschewistischen Weltrevolution; so lautet z. B. die 11. Forderung: „Proletarier aller Länder, unterdrückte Völker der Kolonien! Höher das Banner Lenins und Stalins! Es lebe die Weltrevolution! ... Es lebe die Komintern, der Führer und Organisator des Kampfes gegen Faschismus und Kapitalismus!“ Weitere Forderungen richten Brudergrüße an das rote Spanien und an China, andere wieder fordern unter wilden Bewilligungen zur Vernichtung des „Faschismus“ auf. Bezeichnenderweise fehlt es aber auch nicht an Aufrufen zur Fortsetzung des Vernichtungskampfes gegen den inneren Feind in der Sowjetunion selbst. So lautet eine Forderung: „Bekämpfen wir die Volkseinde, die trocknistischen und bucharinistischen Spione und Schlingel! Entlarven wir alle Heuchler bis zum letzten Tod den Verästelern!“

Die offene Sprache dieser amtlichen Forderungen der Kommunistischen Partei kann und nicht überraschen. Weltrevolution und Vernichtungskampf gegen den Faschismus — das sind die wahren Ziele der Sowjetpolitik, aber die bei uns in Unklarheit verstanden hat. In den sogenannten demokratischen Ländern wird man sich aber vielleicht doch den Schlaf aus

den Augen reiben, wenn man hier in unverblümter Sprache zu hören bekommt, daß die Sowjets ihre Bündnisse mit den Demokratien nur als Mittel zum Zweck benutzen. Dieser Zweck ist der bolschewistische Imperialismus, die Vernichtung der europäischen Kultur — die Weltrevolution.

### Dimitroff Kandidat für den Obersten Rat der Sowjetunion

Moskau, 1. November.

Als Kandidat für den Obersten Rat der Sowjetunion, zu dem die mit ungeheurem demagogischen Aufwand betriebene Wahlvorbereitung in vollem Gange ist, wurde auch der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, aufgestellt.

In der Reihe der hohen Funktionäre, die als Kandidaten für die „Bacht“ zum Obersten Rat der Sowjetunion aufgestellt wurden, ist die Kandidatur des Kominternhaupteinleiters Dimitroff besonders bemerkenswert. Die Sowjetregierung versucht gegenüber dem Ausland auch heute noch das Märchen von den „getrennten Gewalten“ in Moskau aufrechtzuerhalten, das heißt das Märchen, daß die Staatsführung mit den Komintern nichts zu tun hat. Dem sowjetgläubigen Ausland ist deshalb die Auffassung Dimitroffs für den Obersten Rat der Sowjetunion, der zugleich die höchste gesetzgebende und exekutive Gewalt des Landes darstellt, ein neuer Beweis dafür, daß Sowjetregierung und Komintern in der Tat ein und derselbe Begriff sind.

Erhöhung der bestehenden militärischen Einheiten stellen kann. Während der Musterung der Freiwilligen soll dann die allgemeine Aushebung der wehrfähigen Jahrgänge durchgeführt werden, so daß bis Ende des vierten Kriegsmontats 1 1/2 Millionen Mann im Felde stehen können.

Der Grund für dieses neue Mobilisationssystem soll darin liegen, daß man im Weltkrieg mit dem bisherigen System angeblich schlechte Erfahrungen gemacht hat. So seien im ersten Monat nach dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg nur 86000 Freiwillige gemustert worden.

### Der König von Griechenland in Rom

Rom, 1. November.

König Georg II. von Griechenland, der sich am Sonntag von Brindisi aus im Kraftwagen nach Bari begeben hatte, ist am Montag früh im Sonderzug in Rom eingetroffen.

Der König und die Königin von Bulgarien trafen am Sonntag zu einem kurzen inoffiziellen Besuch in London ein.

Ein Reiterdenkmal der Könige Peter I. und Alexander I. enthält. Bei der Feierlichkeit des 25jährigen Jubiläums der Krönung Kaiser Wilhelms von türkischer Herzogin enthielt Prinzregent Paul von Jugoslawien in Stolpe ein Reiterdenkmal der Könige Peter I. und Alexander I.

### Am Freitag große Goebbels-Rede

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. November.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird am Freitagabend im Berliner Sportpalast, der traditionellen Kampfstätte der Partei, zu den bestehenden Fragen der Juden- und Außenpolitik Stellung nehmen. Die Kundgebung bildet den Auftakt zu der für das kommende Winterhalbjahr vorgesehenen großangelegten Aufklärungs- und Propagandaaktion.

### Der italienische Botschafter aus Paris abgereist

Paris, 1. November.

Der italienische Botschafter Cerruti, der auf Befehl seiner Regierung einen Urlaub antritt, hat Paris am Sonntagabend verlassen, um nach Italien zurückzukehren.

### Neuer Mobilisationssystem in USA

Washington, 1. November.

Wie Associated Press meldet, bereitet der Generalstab zur Zeit ein neues Mobilisationssystem vor, das u. a. die Bildung einer besonderen „Rekrutierungsagentur“ vorsehen soll, die im Kriegsfall innerhalb von 60 Tagen mindestens 500000 Freiwillige zur sofortigen Ver-